

Theateranimation : Einhauchen von Leben

Autor(en): **Derungs, Justina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **53 (1993-1994)**

Heft 10: **So ein Theater**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357141>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einhauchen von Leben

Theateranimation



Es ist nicht wichtig, was Sie im einzelnen über Theater wissen. In der Animation beginnt man im Grunde bei sich selbst. Da gibt es Wahrheiten, Wünsche und Phantasien. Im Spiel passiert plötzlich etwas Unerwartetes, etwas Kleines, vielleicht völlig Undramatisches, aber sehr Wichtiges. Bei dieser «Spiel-Lust» kann Theateranimation beginnen. Animation bedeutet soviel wie «Anregung, Einhauchen von Leben». Kinder sollen durch die Hilfe von Personen und Situationen aus einer Geschichte zum Selbsterleben angeregt werden. Personen, Schwierigkeiten und Konflikte spielen, um so auch ihre eigenen Konflikte spüren zu können. Für das Kind kann so fühlbar werden, dass es gut und richtig ist, eigene Gefühle nicht nur wahrzunehmen, sondern auch auszudrücken.

Spiel und Theater sind noch keine Selbstverständlichkeit im Schulalltag

Meist bleibt es nur bei einem jährlichen Weihnachtsspiel. Dabei lässt sich Rollenspiel ohne grösseren Aufwand in den Unterricht einbauen. Sei es um einen

*Justina Derungs, Theaterpädagogin
am Lehrerseminar
und an der Frauenschule Chur*

Stoff zu veranschaulichen, Vorgänge sichtbar zu machen oder angst-erzeugende Ereignisse spielerisch vorwegzunehmen. Das darstellende Spiel ist bei den Schülerinnen und Schülern eine beliebte Auflockerung des Unterrichts und kann auch für den Lehrer selbst wertvolle Hilfe sein.

Oft können im Spiel Gefühle geweckt und Reaktionen hervorgerufen werden, wie dies mit belehrenden Worten nie der Fall gewesen wäre.

Theateranimation im Schulalltag

1. Einwärmen

Über ein leichtes Einturnen wollen wir die Gruppe sammeln und wecken. Mit oder ohne Musik wärmen wir uns 5–10 Minuten von Kopf bis Fuss ein.

2. Einstimmung

- a) Vorstellungsspiele: Jedes Kind sagt seinen Namen und einen Satz zu seiner Person. Oder jedes Kind sagt seinen Namen und macht eine typische Bewegung zu seiner Person. Oder ein Kind stellt ein anderes vor und erwähnt eine bestimmte Eigenschaft.
- b) Grimassen schneiden
- c) Wachsen – Zeitlupe: Bewegung vom Samen zur Blume, zum Baum und «Rückentwicklung» zum Samen oder Verwelken.
- d) Pantomimische Spiele: Ein Kind spielt etwas vor, die andern ahmen es nach und erraten dann, was es ist.

3. Spiele

a) Pferderennen

Der Spielleiter macht vor und die Schüler und Schülerinnen machen nach. Im Kreis am Boden kniend.

- Laufrhythmus: Mit den Händen auf den Oberschenkeln den Takt schlagen.

- Holzbrücke überqueren: Summen und auf die Brust klopfen.

- Sumpf: Schmatzen und mit den Händen die Backen bewegen.

- Wassergraben: Summen und mit einem Finger die Lippen bewegen.

- Kurven: Oberkörper nach rechts und nach links bewegen.

- Kreischendes Publikum: Mit den Händen winken und anfeuern.

- Fotografen: Mit dem Fotoapparat Bilder knipsen (Klick, klick).

- usw. bis zum Endspurt.

b) Bettelspiel

Ein Kind geht auf ein anderes zu und bittet von ihm irgend etwas, z.B. Ring, Masche, Uhr, Schuhe, Brille. Dieser reagiert zuerst widerwillig.

c) Zusammenstoss

Zwei Personen stossen auf der Strasse zusammen. Wie reagieren sie? Vorgaben: Beide entschuldigen sich auf nette Art. Eine Person entschuldigt sich, die andere reagiert ärgerlich. Beide Personen reagieren ärgerlich.

d) Charakteren

Gruppe geht frei im Raum umher. Spielleiter gibt Anregungen zu verschiedenen Charaktertypen, die von den Spielern umgesetzt werden, z.B.

- Lebendig, freudig, beweglich, zufrieden.

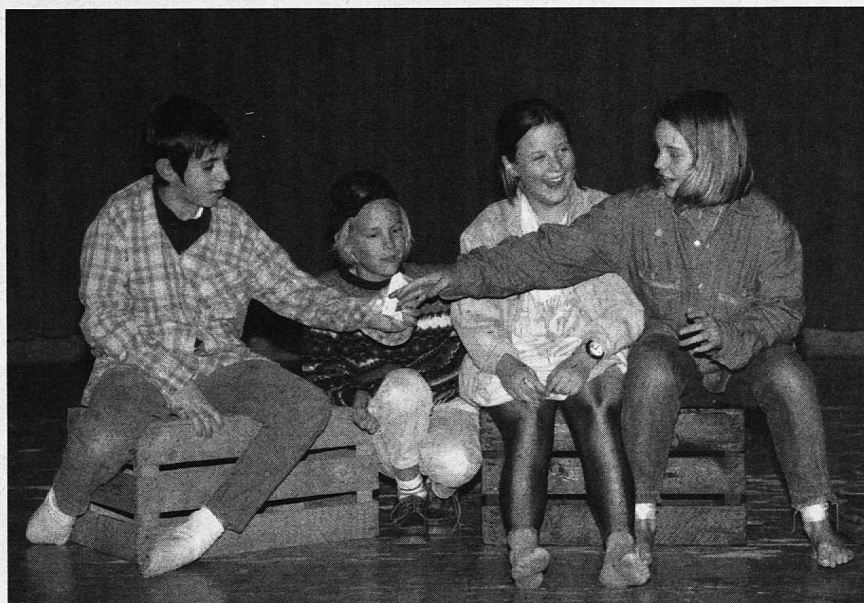
- Traurig, alleine.

- Stressig, unruhig, unzufrieden.

- Klatschbase oder Plapperi.

- Direkt, eher böse, abweisend, zurückweisend.

- Gemütlich, gütig, langsam.



4. Personen und Situationen aus einer Geschichte / zu einem Thema

a) Personen imitieren (1–2)

Einen Satz einer Figur aus dem Stück wählen. Diesen Satz in einer bestimmten Stimmung und mit einer Bewegung im Kreis weitergeben. Wichtig ist, dass die Stimmung jeweils genau übernommen wird.

Die Sätze können verändert oder ergänzt werden. Varianten:

- Die Kinder erfinden eigene Sätze zu den Figuren oder zu ähnlichen Situationen.

- Kinder sagen Sätze zu ihren eigenen Wünschen oder Meinungen («Ich möchte Pilot, Krankenschwester werden»)

- Steigern der Sätze (Lautstärke, Tempo, Intensität)

b) Begegnungsspiele

Ein bis zwei Begebenheiten zwischen zwei Personen spielen lassen.

5. Improvisation – Theaterspiel

Eine Situation aus einer Geschichte oder von etwas Vorgefallenem wird vom Lehrer/von der Lehrerin genau geschildert.

Sobald der Rahmen bekannt ist, die Rollen verteilt sind und auch die «Bühne» bereit steht, kann das Theaterspiel beginnen.

6. Ausstieg

a) Zucker im Kaffee

Alle stehen als Zuckerstückli am Rande einer grossen Kaffeetasse. Wenn ich jemandem zublinzle, fällt das Zuckerstück ganz langsam in sich zusammen – in den Kaffee.

b) Entspannung

Die Kinder liegen auf dem Rücken am Boden, schliessen die Augen, atmen tief und bewusst ein und aus. Sie versuchen, für ca. 2–5 Minuten die Stille und Ruhe auszuhalten oder zu geniessen. Vielleicht geht es am Anfang besser mit leichter Musik.

Wichtig

- Der zeitliche Aufwand für eine solche Theateranimation beträgt etwa eine Doppelstunde, also 1½ Stunden.

- Die Geschichte ist bereits bekannt.

- Alle Blöcke (1. Einwärmen – 6. Ausstieg) sollen berücksichtigt werden.

- Pro Block ein bis zwei Punkte auswählen. Nach dem Motto: weniger ist mehr.

- Dafür Zeit lassen, um Stimmungen oder Situationen auszuhalten (auch als Lehrkraft!).